8 bis 12 Procent Calcium enthaltende Zinnlegirung erhält. Ich werde diese Versuche namentlich auch mit andern als Chlorverbindungen fortsetzen lassen.

Heidelberg, 4. April 1854.

XIV. *Älteste Nachricht über Ozon und seine Benennung; von Medicinalrath Dr. Mohr in Coblenz.*

Die älteste mir bekannte sichere Wahrnehmung des Ozons findet sich in den homerischen Gedichten an vier Stellen:

Die zwei ersten, ganz gleichlautend, Odyssee, 12. Gesang, Vers 417, und 14. Gesang Vers 307. Die erste Stelle kommt in der Erzählung des Odysseus an Alkinoos vor; nachdem seine Genossen sechs Tage lang die Rinder der Sonne verzehrt hatten, verließen sie Trinakria, Zeus suchte sie mit einem Ungewitter heim, und schlug mit dem Blitze in das Schiff

»Dafs es getroffen vom Strahle des Zeus rings wirbelnd sich drehte,

Ganz voll Schwefelgeruch.«

ἐν δὲ θείου πληῖτο, wie es an der Stelle heifst.

Das θέειον ist nach aller Wahrscheinlichkeit Schwefel, wie auch noch heute gewöhnliche Leute den Geruch der Elektrisirmaschine und des Blitzes mit Schwefelgeruch bezeichnen. Die zweite Stelle ist ganz der ersten gleich, und in demselben Munde.

Eine dritte Stelle, Ilias 8, 135 ist noch bezeichnender. Diomedes drängt die Troer. Zeus will verhindern, dafs nicht Diomedes »schreckliche Thaten« verübe, und entsendet

»den leuchtenden Blitzstrahl:

Vor Diomedes Gespann dicht schleudert er ihn in den Boden;

Graunvoll stürzte die Flamme hervor von dem brennenden Schwefel.«

Hier ist ausdrücklich die $\varphi\lambda\omicron\varsigma$ (Flamme) des Schwefels genannt.

Die vierte Stelle findet sich Ilias 14, 415.

Hector hatte Aias mit der Lanze auf den Schild getroffen, aber nicht verwundet. Er entweicht. Der Telamonier stürzt ihm nach und trifft ihm mit einem Felsstück die Brust an dem Hals, dicht über dem Schildrand. Hector stürzt nieder;

»Wie von des Vaters Cronion Geschofs der entwurzelte
Eichbaum

Hinstürzt: schrecklich erhebt der Geruch sich vom dampfenden Schwefel.«

Es ist keine Frage, dafs den angezogenen Stellen eine deutliche Wahrnehmung derjenigen Erscheinung zu Grunde liegt, die mein Freund Schönbein mit Ozon bezeichnet hat. An der zuletzt angeführten Stelle findet sich so gar schon der Namen.

. . . . δεινὴ δὲ θεοῖον γίνεται ὀδμή
ἔξ αὐτῆς

Das Wort ὀδμή Geruch kömmt aber von ὄζω, riechen. ὄζω ist ein Naturlaut und Wahrnehmung des Tones, den wir beim Niesen durch das Organ des Geruches von uns geben, nämlich oz-zo. Solche natürlichen Anklänge hat auch die deutsche Sprache sehr viele, und zwar tiefer verborgen liegende, als die Worte: zischen, murmeln, donnern. Ich will hier nur dreier solcher Worte gedenken, die gar nicht im Geruche der Naturmalerei stehen.

Das eine ist das Wort Geruch selbst, bei dessen Ausprechen wir die Luft einziehen und gleichsam die Bewegungen des Riechens machen, während der Grieche bei seinem Ozon mehr eine andere Thätigkeit des Riechorgans im Sinne hatte.

Mit Geruch hängt unmittelbar das Wort Rauch zusammen, weil er bei den alten Deutschen (in westphälischen Gehöften noch) der immer vorhandene Geruch war, so dafs wir noch jetzt räuchern statt riechend machen sagen, indem

wir von Chlorräucherung, Schwefelräucherung sprechen, ohne daß dabei wirklicher Rauch auftritt.

In Parfümiren steckt *fumus*, Rauch.

Ein anderes höchst malerisches Wort ist »Hauch«. Es fängt mit *h* an und endigt damit. Man muß die Bewegung des Hauchens nachahmen, wenn man es ausspricht. Daher die Ausdrücke gebäuchlich, Gehäuchnifs, d. h. nahes Zusammenleben, daß einer des andern Hauch empfindet. Und endlich das Wort »Athmen«; bei der ersten Sylbe »*ath*« zieht man Luft ein und füllt den Brustkasten, bei der Sylbe »*men*« stößt man die Luft wieder aus, und macht so gleichsam die Bewegung des Athmens. Das lateinische Wort *anhelitus* ist ebenfalls malerisch. Die Sprache ist in diesem Betrachte ebenfalls ein naturwissenschaftliches Object, und es möge sich damit diese Abschweifung entschuldigen.

XV. *Meteorsteinfall unweit Mezö-Madaras in Siebenbürgen.*

Ueber diesen Meteorsteinfall, über welchen bereits Tagesblätter sehr kurze und zum Theil unrichtige Notizen ins Publikum gebracht haben, giebt Hr. Partsch in den Sitzungsberichten der Wiener Academie, October 1853, ausführlichere und authentische Nachrichten.

Diesen zufolge liegt der Ort Mezö-Madaras, wo sich das ausgezeichnete Ereigniß am 4. Sept. 1852 zutrug, unter 46° 37' N. Br. und 41° 59' O. L. v. Ferro, in dem bergigen Haidlande (Mezőség), welches die Mitte von Siebenbürgen einnimmt. Es herrschte ganz heiteres Wetter, wolkenloser Himmel und Windstille, als plötzlich zwischen 4 und 5^h Nachmittags des genannten Tages in dem ganzen Umkreise ein eigenthümliches Geräusch, an einigen Orten wie entfernter Donner, an andern wie das Krachen entfernter Ge-